

27. Sonntag B / Erntedank / 5.+6. Oktober 2024

Lesung: Genesis 2,18-24 Evangelium: Markus 10,2-16

Wir feiern Erntedank. Die malerischen Dekorationen in den Altarräumen unserer Kirchen sind mehr als nur Dekoration: Wir werden hingewiesen und erinnert an den Reichtum der Schöpfung, an die vielfältigen Gaben der Natur.

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch in einer hoch technisierten Zeit muss und darf der Mensch erkennen: Das Leben bleibt letztlich Geschenk; Leben ist Gabe. Und weiter gedacht meint das: Ein Geschenk darf ich mir „zu eigen“ machen; eine Gabe kann zur Auf-Gabe werden.

Wir haben heute ein waches Gespür für unsere Verantwortung für die Natur, für die Bewahrung der Schöpfung – auch hier vor Ort. Der Schutz alter Bäume, die Gewinnung von Windkraft, der nachhaltige Umgang mit Ressourcen in unserem Alltag. Auf dem diesjährigen „Bürgertreff“ am vergangenen Donnerstag zeigte mir ein Mitarbeiter von „DüNaMi“ ein künftiges Konzept, wie bei Grablichtern auf dem Friedhof der viele Plastikmüll und das Altglas verhindert werden kann.

Nur auf den ersten Blick ist „Erntedank“ eine antiquierte Erinnerung an vergangene Zeiten, als die Menschen noch ganz unmittelbar von den Früchten der Erde und der menschlichen Arbeit lebten. Nur auf den ersten Blick! Bei näherem Hinsehen sollten wir innehalten. Wir werden eingeladen, zu staunen. Und: Wir sollten uns hinterfragen!

Hinterfragen. Das tut auch Jesus im heutigen Evangelium – das nicht ein besonderes Erntedank-Evangelium ist, sondern vom regulären heutigen Sonntag. Auch Jesus spricht vom Respekt vor der Schöpfung. Er spricht von der Schöpfungsordnung, die von Gott in die Natur hineingelegt ist. Er erinnert daran, dass das Leben der Natur seinen letzten Sinn bekommt angesichts der Pläne Gottes. Gott stellt die Natur in den Dienst seiner Pläne.

Konkret spricht Jesus im heutigen Evangelium über die Beziehung von Mann und Frau, von ihrem Zusammensein im Lebensbund der Ehe – als „ein Fleisch“, in unverbrüchlicher Treue und hingeordnet auf die Weitergabe des Lebens.

An diesem Wort Jesu halten Christen fest: An der Ehe von Mann und Frau – und dass hier der Ort der Weitergabe des Lebens ist. Viele halten diese Ansicht für willkürlich. Und wer heute eine profiliert christliche Lebensperspektive – in diesen und anderen Fragen – vertritt, dem wird reflexartig „Diskriminierung“ vorgeworfen. Wir dürfen uns als Christen von solcher demonstrativen Entrüstung nicht einschüchtern lassen – auch wenn der Hass und die Verachtung gegenüber der Kirche immer unverhohlener zum Ausdruck kommt. Dass der Gehorsam gegenüber Gott den Hass der Welt provoziert, das hat Jesus nicht nur verkündet, sondern selbst durchlitten.

Natürlich spricht Jesus von einem Ideal: Er erinnert an den Anfang der Schöpfung. Natürlich weiß auch Jesus, dass die Wirklichkeit von Gottes Plänen abweicht. Daher kam er ja in die Welt, um die ganze Schöpfung von ihrem „Seufzen“ zu befreien (wie Paulus einmal schreibt). Und so, wie die Natur Chaos und Zerstörung kennt, so kennt auch das menschliche Miteinander Irritierendes und Fragwürdiges.

Die Ehe ist von Gott geheiligt, aber deshalb noch lange keine „heile Welt“. Ganz realistisch spricht das Zeremoniell bei der Hochzeit von „guten und bösen Tagen“. Es gibt den banalen Alltag, es gibt das Missverständnis, das Scheitern, es gibt die Schuld. Auch Jesus ist dieser Realität nicht ausgewichen und hat die Ehebrecherin ermutigt, ihren Lebenswandel zu ändern: „Geh und sündige von nun an nicht mehr!“

„Zu Hause befragten ihn die Jünger noch einmal darüber.“ So hörten wir vorhin. – Der engste Kreis, die Hauptamtlichen, die künftigen Seelsorger finden das nicht sehr pastoral, was Jesus da sagt. Sie fragten ihn zu Hause noch einmal: Siehst du denn nicht die Realität?! Wo lebst du eigentlich? Jesus weicht dieser Betroffenheit nicht aus.

Dennoch: Was uns Jesus sozusagen als „Knochen“ zum Kauen mitgibt, ist die Botschaft, dass wir Menschen nicht aus der Pflicht entlassen werden, uns immer neu mit Gottes Schöpfungsordnung

auseinanderzusetzen! Und das ist mehr, als Fledermäuse oder Alleebäume zu retten. Der Mensch muss „Natur“ formen – und in eine Beziehung zu sich selbst setzen. Wir hörten in der Lesung aus dem Buch Genesis, wie der Mensch den Tieren Namen gibt und sich damit „zu eigen“ macht. Das gilt auch für das Zusammenleben von Mann und Frau, von Eltern und Kindern. Dass wir auch hier fragen, wie von unserem Glauben her eine Gabe zur „Auf-Gabe“ wird.

Es ist heute immer sehr schnell von „gescheiterten Lebensentwürfen“ die Rede. Natürlich gibt es auch die, und natürlich wird man Formen finden, wie wirklich Gescheiterte mit Selbstachtung und versöhnt in der Kirche ihren Weg finden. Aber was mich wirklich ratlos macht: Es werden in dieser Debatte hierzulande bei weitem nicht so viele Emotionen und Forderungen freigesetzt, wenn es um die Frage geht, wie ernst wir als Kirche und Gemeinde überhaupt die Ehevorbereitung nehmen; oder Formen der Ehebegleitung; wie Jungen und Mädchen in all der sozialen Verunsicherung unserer Zeit auch ganz persönlich Beziehungsfähigkeit und Bindungsfähigkeit „lernen“ können. Wie kann ein Leben aus dem Glauben Ehe und Familie stützen? Wie stehen wir dazu, dass in jedem zweiten Spielfilm die Untreue regelrecht zelebriert wird, christliche Werte aber verhöhnt werden? Wie leicht wird der Ehebruch als „Realität“ abgetan und mit dem Wort „Scheitern“ fast in den Bereich des Schicksalhaften gerückt.

Das christliche Menschenbild traut dem Menschen einiges zu. Gott traut es uns zu. Denn von Treue versteht er etwas. Vom Verzeihen, immer und immer verzeihen, neu anfangen.

Dies will von klein auf gelernt sein. Daher die Mahnung am Ende des heutigen Evangeliums: Lasst die Kinder zu mir kommen! Hindert sie nicht! Hindert sie nicht, dass sie mich kennen lernen, hineinwachsen in die Freundschaft mit dem Herrn! Und wer in der Freundschaft mit Gott hineinwächst, der bleibt sozusagen im Herzen ein Kind: nämlich voll Vertrauen und Offenheit für das Größere, für das Abenteuer.

Denn das Leben ist ein Abenteuer, zu dem uns Gott Mut macht! Gott sei Dank – nicht nur an Erntedank.

Amen.